



Mayotte steht unter Schock. Der tropische Zyklon Chido hat die kleine Inselgruppe mit einer bisher nicht gekannten Wucht getroffen. Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 226 km/h wütete der Sturm und zwang die Behörden, die höchste Alarmstufe – die violette Warnung – auszurufen. Ein solcher Notstand, der selbst Rettungsdienste lahmlegt, ist beispiellos. Wie konnte es zu einer solchen Katastrophe kommen? Was steckt hinter der zunehmenden Heftigkeit solcher Wetterextreme?

---

## Eine Sturmwarnung in nie gekannter Dimension

Samstag, der 14. Dezember 2024, wird in die Geschichte Mayottes eingehen – und nicht im positiven Sinne. Als Zyklon Chido die Insel traf, war dies das erste Mal seit fast einem Jahrhundert, dass ein Sturm solcher Intensität die Region heimsuchte. Mit violetter Alarmstatus signalisierten die Behörden das Höchstmaß an Gefahr: Keine Bewegung auf den Straßen, kein Rettungsdienst, keine Ausnahmen. Die Insel war sprichwörtlich auf sich allein gestellt.

Eine solche Eskalation ist nicht nur beängstigend, sondern wirft auch Fragen auf. Warum wurde Mayotte zur Zielscheibe dieses zerstörerischen Sturms? Und was sagt das über die Zukunft solcher extremen Wetterereignisse aus?

---

## Klimawandel – Der unsichtbare Verstärker?

Wissenschaftler sind sich einig: Tropische Zyklone beziehen ihre Energie aus der Wärme der Ozeane. Je wärmer das Meerwasser, desto mehr „Treibstoff“ steht den Stürmen zur Verfügung. Und genau hier setzt der Klimawandel an. Mit einer konstanten Erhöhung der globalen Temperaturen wird das Meerwasser immer wärmer – und die Stürme intensiver.

2024, das Jahr, in dem Zyklon Chido wütete, war offiziell das heißeste Jahr, das jemals aufgezeichnet wurde. Die Meeresoberflächentemperaturen in tropischen Regionen lagen deutlich über den bisherigen Rekorden. Das allein macht noch keinen Sturm, könnte jedoch die Wucht eines solchen Ereignisses wie Chido verstärkt haben.

Eine Forscherin für tropische Wirbelstürme erklärte hierzu: „Die Hitze im Ozean ist die

---



Energiequelle der Zyklone. Mit steigenden Temperaturen im Wasser wird mehr Energie freigesetzt – und genau das sehen wir jetzt.“ Der Zusammenhang ist klar: Der Mensch heizt durch Treibhausgasemissionen nicht nur die Atmosphäre, sondern auch die Ozeane an, was das Risiko von Megastürmen erhöht.

---

## Warum Mayotte so verwundbar ist

Mayotte, ein kleines französisches Überseegebiet im Indischen Ozean, hat eine geographische Lage, die es besonders anfällig für tropische Stürme macht. Doch die Herausforderungen hören hier nicht auf: Die Infrastruktur auf der Insel ist weder auf extreme Wetterereignisse noch auf den steigenden Meeresspiegel vorbereitet.

Hinzu kommt, dass Mayotte mit sozialen und wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen hat. Eine wachsende Bevölkerung, begrenzte Ressourcen und fehlende Mittel für Klimaanpassungen verschärfen die Lage. In einer Welt, die zunehmend von Klimarisiken geprägt ist, könnten Regionen wie Mayotte die ersten sein, die nicht nur die Auswirkungen, sondern auch die Ungleichheiten des Klimawandels spüren.

Wussten Sie, dass Menschen in ärmeren Ländern oder Regionen oft am stärksten von Klimakatastrophen betroffen sind, obwohl sie am wenigsten zu deren Ursachen beigetragen haben? Das Beispiel Mayotte zeigt, wie ungleich der Kampf gegen die Folgen des Klimawandels verteilt ist.

---

## Ein Blick in die Zukunft: Werden Stürme wie Chido die Norm?

Die drängende Frage lautet: Ist Zyklon Chido ein außergewöhnliches Ereignis oder der Beginn einer neuen Ära zerstörerischer Wetterextreme? Laut Klimamodellen könnten wir in den kommenden Jahrzehnten eine Zunahme intensiverer Stürme erleben – sowohl in Häufigkeit als auch in Stärke.

Dabei spielt nicht nur die Erwärmung der Ozeane eine Rolle. Die globalen Klimamuster verändern sich, darunter die Zirkulation der Luftströmungen und die Verlagerung der Intertropischen Konvergenzzone (ITCZ), die für die Bildung tropischer Stürme entscheidend

---



ist. Gleichzeitig verschiebt sich der geografische Einflussbereich tropischer Wirbelstürme – Regionen, die bislang selten betroffen waren, könnten in Zukunft vermehrt in den Fokus geraten.

Doch es gibt Hoffnung. Internationale Klimaschutzabkommen, Technologien zur Emissionsreduktion und verstärkte Anstrengungen zur Anpassung an den Klimawandel können den schlimmsten Szenarien entgegenwirken. Die Frage bleibt: Handeln wir schnell genug?

---

## Handlungsbedarf für die Insel und die Welt

Die Verwüstungen durch Zyklon Chido sind ein Weckruf, nicht nur für Mayotte, sondern für die gesamte Weltgemeinschaft. Der Klimawandel ist kein Zukunftsszenario – er ist längst Realität. Für Regionen wie Mayotte bedeutet dies, dass sie sich anpassen müssen: durch widerstandsfähigere Infrastruktur, Frühwarnsysteme und internationale Unterstützung.

Aber die Verantwortung liegt nicht allein bei den Betroffenen. Reiche Länder, die einen überproportionalen Anteil an den globalen Emissionen haben, müssen Verantwortung übernehmen. Das bedeutet, nicht nur die eigenen Emissionen drastisch zu senken, sondern auch Mittel für den Klimaschutz in gefährdeten Regionen bereitzustellen.

---

## Persönliche Gedanken: Können wir die Kurve noch kriegen?

Als ich die Bilder der Verwüstung auf Mayotte sah, fragte ich mich: Wie oft müssen solche Katastrophen noch passieren, bevor wir aufwachen? Es frustriert mich, dass wir das Wissen und die Technologie haben, um die schlimmsten Folgen des Klimawandels zu verhindern – aber trotzdem zögern. Gleichzeitig macht es mir Hoffnung, wenn ich sehe, wie Menschen in Krisen zusammenrücken, Lösungen finden und sich gegenseitig unterstützen.

Vielleicht ist Chido mehr als nur ein zerstörerischer Sturm. Vielleicht ist er ein Mahnmal dafür, wie dringend wir handeln müssen. Können wir wirklich so weitermachen wie bisher – oder ist es nicht längst an der Zeit, Kurs auf eine nachhaltige Zukunft zu setzen?

---



## Zyklon Chido und die Verwüstung auf Mayotte: Ein weiterer Weckruf der Klimakrise?

MAB

---

### Quellen:

- IPCC-Bericht 2023: Zusammenhänge zwischen Klimawandel und extremen Wetterereignissen
- Wissenschaftliche Analysen der Meeresoberflächentemperaturen im Indischen Ozean (NOAA, 2024)
- Lokale Berichte und Studien zu Mayotte und den Auswirkungen tropischer Zyklone